



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.2. Die Arbeit ist den Bours- Reeb- und Handwercksleuthen ein sehr
grosser Vorthel ein ewige Ruhe zu erhalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

fressen / euer Silber und Gold
ist verrotten und wird diser Kost
wider euch an dem jüngsten Tag
Zeugnis geben / und eure Lei-
der wie ein verzehrendes Feuer
verbrennen / zu dem Beschluß
eures Lebens / und auf alle E-
wigkeit sammt ihr euch durch
viel Schwweiß nichts als Schatz
des Dorns. Es jagt auch der heil-
ige Job / in Ansehung der gesam-
ten Reichthumen / mit wenig
Wort zu allen Reichen / und den
Wohlthun ergebenen Menschen:
Sie verzeuhen ihre Zeit in Wohl-
thun / und in einem Augens-
blick fahren sie der Hölle zu.

Wort hat diese Wahrheit zu allen
zeiten erwiesen. Bald hat er zu-
gelassen / daß der Teufel in Gestalt ei-
nes Trächens sich auf die Schatz bei-
gottost geleeget / wie auf des Caba-
des Königs aus Persien / um auf des
Constantin. Bald hat er zu geben /
daß diese glückselige Reiche zer-
tracket / und durch ihre ansehnlichen
Behausungen Einfall in denselben
sind begraben worden / wie derjes-
tige / welcher dem heiligen Ambro-
sio bezeuget hat / daß er sein Leben-
lang nie kein Unglück gehabt habe /
und als dieses der heilige Mann ge-
höret / ist er alsbald aus dessen
Haus hinaus gangen / und zu sei-
nem Gefellen gesagt: Gott kan-
sch all da nicht einfunden / wo ein
irdische Glückseligkeit so lang ver-
haret / kaum aber ist er für das
Haus hinaus kommen / welches man

für ein gewisse Auffenthaltung und
Herberg des Glückes hielt / da hat
sich die Erden entzweit / und den
Herren mit sambt allem / was er
sein Lebenlang von Schätzen gesam-
let hatte / verschluckt.

Zu andern Zeiten haben sich die s. Gregor.
böse Geister bey dem letzten Abden- l. 4. mor. c.
cken der Reichen eingefunden / und 18.
ihre Seelen in die Höll geführt / wie
wir ganz gewiß wissen von dem reis-
chen Mann / dessen Werbung ge-
schicht in dem Evangelio und von
dem Chrysaorius / von dem der heil-
ige Gregorius schreibt / daß er
auch mit ihm auf den andern Tag ha-
be Stillstand erlangen können / dar-
auf er über seine Sünd Buß würette.

Hieraus kanst du dann schließen /
daß du einen grossen Vorthel ha-
best / indem dir die Waffen / mit
denen du dir selbst schaden könn-
test / nicht in die Hand geben wer-
den / noch die Strick an den Füß-
sen hast / mit welchen du in die
Höll köntest gezogen werden. Du
siehest nur gar zu augenscheinlich
das Leben der Reichen in Spielen /
in Mahlzeiten / in Wohlthun /
welche doch kein andere Vergel-
tung ihnen versprechen können / als
das ewige höllische Feuer.

f. 2.
Die Arbeit ist den Bauers
Reed- und Handwerks Leuten
ein sehr grosser Vorthel ein / es
wige Ruh zu erlangen.
Nachdem unser erster Vatter A-
dam Gott beleidiget / ist er zu der Ae-
uuv. 2. beig

s. Gregor.
l. 4. mor. c.
18.

beit verdammt worden/ damit diese ihm diene/ sein Mißthat abzudüßfen. Wir sind theilhaftig seiner Sünd/ ist es dann nit auch billig/ daß wir einen Theil seines sauren Schweißes empfinden? Er hat die Eiden gebauet und gegründet/ seine Nahrung daraus neuhundert Jahr zu gewinnen/ sollen wir wohl solche Zärtling seyn/ und die Arbeit lieben/ indem doch unser Leben also zu reden/ bald der verfliehet/ als man sich über dessen Anfang recht besacht hat.

Durch diesen Gedanken/ ist dem H. Hiero das lebendige getroffen worden. Dañ als er vernom̄en/ daß der Erde aus allen Menschen verwehrt werde/ das Brod in dem Schweiß seines Angesichts zu essen/ wußte er bey sich selbst diese Gedanken: Wie? Bin ich daß nicht auch ein Sünder und ein Adams Kind? was umb sol ich dann nit auch theilhaftig seyn seiner Zug? Zu diesem Vorhaben/ verdingt er sich einem Bauern zu dem Ackerbau/ und verliere nichts desto weniger nit das geringste von seinem vorigen Ansehen. Währenden Väch mit der wir durch unser Geburt zu der Arbeit/ in diesem Leben verurtheilt sind/ haben wir daraus sehr geess. Ausbarkeiten/ die Anfechtungen zu überwinden/ und die Tugenden zu erlangen. Dies hat ein Engel dem H. Antonio gelehrt/ dieses Egyptische Engel war eisten von heilwerlichen Emlidungen/ als beständig/ da hier sich aus seinem L. r. sein heraus/ ge-

macht und aufgeschrieben: Ich Herr/ meine Gedanken bringen mich um/ und ich weis kein Mittel mich derselben zu entschütten/ also darauf erscheint ihm ein Engel in verwunderlicher Zucht und Ehrenbarkeit/ vier eruchte halt die Hände und die Augen gen Himmel/ daß schüße er sie nicht er/ und griffe zu der Arbeit. Ad diesem Gesichte wunderte sich der H. Antonio/ und fragte ihn/ was Ursachen er alle seine Gebärden u. Übungen verwehlet/ da an wortet ihm der Engel/ verhalte auch du dich solchen Gestalt/ so wir. Ist du in allen deinen Kämpfen obliegen nach diesen wenigen Worten verschwand er. Von selbiger Zeit an hat der H. Antonio angefangen sein Gebet so er ganz Nacht aus über mit Korb flechten mit Dornen/ machen und dergleichen anderer Hand Arbeiten zu veranagen/ und durch dieses Mittel hat er erlangt/ daß er in seinen geistlichen Übungen von allen Anfechtungen frei gewesen.

De H. Hilari von Valenon/ Parthianus/ Arsenius u. alle Väter in der Wüsten/ sind eben diesen Weg angezogen/ u. haben viel Stunden auf die b. blische Arbeiten angewendet/ dan it sie ihre Seelen der Gebärde erheitert/ u. dem überläßt/ waren/ der sie plante/ ich wir sagen den Leib untertrucken/ der immer fort wider die Seel in dem Feld ligt. Durch dieses Mittel erheben sie den Segen wider die grausam sie Teufel/ u. haben in allerhand Tugenden ganz hell ge-
Die

Die Geistliche des H. Romualdi
begaben sich nach ihrer Verach-
tung auf unterschiedliche Weisheit.
Andere machten Löcher in die
Wand / andere machten hässliche
Sack und Kleider / hren Leib damit
abzuweiden / andere strickten Garn
zu dem F. 129.

Es ist mit besser sich zu diesen H.
Männern zu gefallen / welche vor der
ganzen Welt ihrer Tugend wegen
ansehnlich sind / als zu weichen und
nachlässigen Leute / welche in der
Höll' sitzen / voller Laster / ver-
schafft sind in den Finsternissen als
in Laster stocken / und nichts an-
ders gedencken als wie sie ihre vñ-
liche Sündschelten erlitten können.

Wann man die Nagel mit aufbe-
setzt / so ist man den Keim mit. Die
Wurzel der Heiligkeit ist bitter / aber
der Frucht ist sehr süß / sehr
wohl geschmack und sehr nützlich.
Wir lesen / daß viel aus den Mü-
hen Christi ist kalt des H. Vaters
Wort vergessen / nachdem sie viel
ausgestanden haben. Wir wissen
auch / daß ein schöner und heyl-
samer Baum aus der Erden ent-
springt / als bald diese in dem Blut
des H. Euanus / Königs in Domes
markt / ist beschüttet worden. Der
Schweiß wird die auch aus des
trüchtesten Erden die schönste Quel-
len unschuldiger und humil. Des
Freuden bei vor bringen.

Ein neues Capitel.

Die Ackers-Leut / Aebten und Handwerck-Leut sol-
len die Liebe gegen den Nächsten
üben.

Der Pflicht gegen ihre Pfarrerherren und anderen
Geistlichen.

Die Begierde so wir zu an-
dem eigenen Wohl tras-
gen / soll in uns ein größe-
re Liebe / N.igung erwe-
cken gegen denjenigen / die uns zu die-
sem Ziel mehr befoerdert / und. Ich
finde nicht / daß auf dieser Welt die
uns Amos hat / er nicht hat / helfe /
als die Herr Pfarrerherren / welche die
Hirten uns / er. Gest sind / denn sie
wollen er we. he für selbst an dem
langsten Tag. N. hein. p. f. zu gebe.

Ich finde sonderlich drey e. gents
schaffen in den Pfarrerherren / die un-
gänglich be. eden sollen / sie zuer. mach-
men u. ihnen unterthanig zu seyn.
Erstlich sind sie unsere geistliche
Väter / von denen wir in Christi
durch den H. Tauf get. o. en werden /
welche. G. h. urt. un. o. r. a. l. e. r. l. i. c. h. t. an-
sch. i. c. h. e. r. und stattlicher ist / als die
leibliche Geburt / ja als die Erschaf-
fung unserer Seel / daß was. w. l. e. d. e.
es uns helfen dem Fleisch nach. o. e.
H. u. 3